

Der mit den Stöcken tanzt

Ein junger Slowene auf dem Sprung zur Weltkarriere

Als junges Ski-Talent tanzte er um die Stöcke auf internationalen Pisten, heute lässt er als international erfolgreicher Jazz-Musiker die Stöcke auf dem Schlagzeug tanzen. Wie Primož Roglič (31), der vom erfolgreichen Skispringer zum derzeit weltbesten Radsportler wurde, so musste Žan Tetičkovič (29) aus Verletzungsgründen erst den Skisport verlassen, um eine außergewöhnlich erfolgreiche andere Karriere zu starten. Dabei kamen Talent, unermüdlicher Fleiß und glückliche Umstände zusammen.

1991 wird Žan Tetičkovič in Ptuj/Slowenien geboren. „Ich glaube,“ erzählt er, „dass ich meine ersten Meter auf den Skiern stand, kurz nach dem ich Laufen gelernt hatte. Das ernsthafte Skifahren begann dann mit etwa 7 Jahren und dem Wunsch, das richtig zu können und hatte sicher mit einem angeborenem Talent für den Sport zu tun.“ Aus diesem Grund schreibt er sich auch in eine Sportklasse des Gymnasiums Ptuj ein. Sein Trainingsplan ist da schon professionell: Gegen 5:15 Uhr steht er auf, absolviert eine erste Trainingseinheit und ist um 9:00 Uhr schon wieder in der Schule im Unterricht. „Die Sportabteilung hatte einen sehr übersichtlichen und für mich angenehmen Zeitplan“, erzählt er lachend, „denn der Sportunterricht war immer früh am Morgen, wenn ich trainiert habe.“ Und danach kehrte er dann in die Schule und den regulären Unterricht zurück. Doch je länger seine Karriere dauerte, umso weniger Tage war er in der Schule, weil er in der Schweiz, in Frankreich oder Österreich als Skifahrer unterwegs gewesen ist.

Und trotzdem hat er die Schule und die Schule ihn in sehr guter Erinnerung. Bei unserem Videochat mit Žan Tetičkovič sitzen wir in der Bibliothek des Gymnasiums Ptuj. Ehemalige Lehrer von Žan kommen zufällig vorbei, grüßen und unterhalten sich herzlich mit ihm. Žan Tetičkovič freut sich richtig, wieder in Kontakt zu sein und erzählt offen, heiter und ohne Eile. Seine Karriere als Skifahrer war in der Schulzeit schon auf einem sehr erfolgreichen Weg, da stürzte er gegen Ende des vorletzten Schuljahres bei einem Rennen in Österreich schwer. Die Verletzungen waren sehr schmerzhaft, doch die psychischen Folgen noch viel größer: „Ich habe mir überlegt, was ich eigentlich mit meinem Leben tun möchte. Will ich mich ständig dieser Gefahr aussetzen und vielleicht scheitern?“

Und so gibt Žan Tetičkovič seinem Leben eine ganz andere Richtung. „Mit Musik anzufangen war eine der besten Entscheidungen, die ich je getroffen habe.“ Ganze Nachmittage und Abende übt er zunächst am Klavier, nimmt Privatunterricht, ist dabei zunächst aber nicht begeistert. „Ich hatte großen Widerstand gegen das Üben.“ Denn eigentlich drängte es Žan Tetičkovič lebhaft danach, Schlagzeug zu spielen, „auch ein Talent, das mir wahrscheinlich mein Vater vererbt hatte. Doch das Schlagzeugspielen war damals unmöglich, weil wir in einem Mehrfamilienhaus lebten, und ich die Nachbarn belästigt hätte.“ Als die Familie dann aber in ein eigenes Haus zog, ergriff er sofort die Gelegenheit. Und je mehr er spielte, umso mehr entdeckte er, dass das Schlagzeugspiel etwas war, das er wirklich genoss und für das er bereit war, viel zu opfern.

„Mit dem richtigen Instrument habe ich die Magie in der Musik gefunden, und danach war das Üben alles andere als ein Problem für mich. Früher am Klavier hörte ich vor Aufregung fast auf zu atmen, das war am Schlagzeug aber nie ein Problem. Besonders im Jazz ist das Lampenfieber ganz anders als bei der Aufführung klassischer Musik. Und offensichtlich war das Lampenfieber dieser Art für mich immer eine große Herausforderung, aber gleichzeitig kein allzu großes Hindernis.“ Und so hatte er endlich genau seinen Lebensinhalt gefunden, denn er wollte sich auf das konzentrieren, was er so gut wie möglich und für ihn am besten umsetzen konnte.

„Das Ziel war ein musikalisches Niveau, das ich mit meiner musikalischen Kreativität erreichen kann, um einen Sound auf die Welt zu bringen, der einen starken Abdruck meiner Persönlichkeit haben wird“, erzählt er, und fügt hinzu: „Noch heute höre ich Dinge, die ich nicht auf das Papier bringen kann. Der Weg nach oben ist endlos. Je früher man feststellt, dass man nie dort ankommt, aber der Weg dorthin wichtig ist, desto besser ist es, besonders wenn es um künstlerisches Schaffen geht.“

Und so verbindet sich mit Žan Tetičkovič Entscheidung für die Musik und gegen den Sport eine Erkenntnis und viel Fleiß. „Wenn man sich mit Musik beschäftigt, muss man sich auf eine Art und Weise opfern, weil man wirklich viele Stunden hinter dem Instrument verbringen, sich verbessern, sich selbst gegenüber kritisch sein und auch irgendwie realistisch in die Augen schauen muss, wie es mit Talent ist, ob es vorhanden ist, wo die Grenzen sind. Und diese Grenzen werden dann irgendwie immer überschritten, falls sie existieren.“

Aber Žan Tetičkovič weiß auch, dass man außer Talent und Fleiß auch Glück braucht, um seine Ziele zu erreichen. „Es ist wichtig im Leben, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein – das war auch bei dieser Entscheidung so.“ Denn im Jahr 2010 trifft er in Den Haag zufällig den legendären Bassisten Reggie Workman, einen der führenden Professoren der New York University. Und der heute 83 Jahre alte Musiker „ermöglichte mir, eine Woche mit ihm in einem Workshop der »International Schools of Jazz Association« in New York zu verbringen.“ Das war der entscheidende Türöffner. „Auf Workmans Empfehlung hin, bewarb ich mich dann um ein Vorspielen für ein Diplomstudium an der New School for Jazz and Contemporary Music in New York. Ich erhielt ein Stipendium und begann dann 2011 mit dem Studium.“ Der Wunsch, seinen Lebenstraum zu leben und die Begeisterung waren dabei so stark, dass ihn weder Heimweh noch Angst hinderten, diese Chance zu ergreifen. Die Familie unterstützte seine Entscheidung, ermutigte ihn, gab ihm nie das Gefühl, dass es für sie schwierig war, ihn ziehen zu lassen. Selbst ein Armbruch, den er sich beim Freizeit-Skifahren zuzieht, hinderte ihn nicht. Mit einem eingegippten Arm und drei Koffern geht er 2011 nach New York. Einen Monat später wird der Gips entfernt, und Žan Tetičkovič lässt von nun an immer professioneller und erfolgreicher die Stöcke auf dem Schlagzeug tanzen.

Doch mit seinem slowenischen Namen (gesprochen: „Tetitschkowitsch“) ist er in der Jazz-Szene zunächst ein Fremder. So muss ein Künstlernamen her, der leicht auszusprechen und zu merken ist. Aufgrund eines Wortspiels – Žan ist auf Französisch Jean, und John die amerikanische Version – kommt es zu dem Namen „Jean John“. Doch mit seinem zunehmenden Erfolg hat er diesen Namen längst nicht mehr nötig. Denn mittlerweile eilt der junge Musiker und Komponist von Erfolg zu Erfolg und ist in der internationalen Jazz-Welt angekommen.

So erzählt er, wie er bei einer Jam Session an einer Schule in New York völlig in sich versunken spielt. Als er die Augen öffnet, weiß er nicht, ob er wach ist, oder träumt. „Denn Kenny Washington, ein legendärer Jazz-Schlagzeuger, der für seine Meisterschaft im traditionellen Jazz und Swing bekannt ist, stand vor mir. Ich erinnere mich nur vage an seine Reaktion, da ich gerade einen richtigen Schock erlitt, aber soweit ich mich erinnern kann, war seine Reaktion positiv,“ erzählt Žan Tetičkovič begeistert, und noch immer ergriffen.

Heute, mit erst 29 Jahren, sieht sich der ehemalige Skifahrer immer mehr als Komponist. Alle seine Werke entstehen auf ähnliche Weise: Zuerst ein sehr langes Frühstück, denn er zieht es vor, morgens zu schreiben. Dann setzt er sich an einen Tisch, schaltet einen Timer ein und alle Geräte aus, „ähnlich wie früher beim Lernen!“ Meistens verbringt er so vier bis fünf Stunden, dann isst er zu Mittag, und wenn er noch Energie hat, probt er noch zwei bis drei Stunden. „Schreiben“, sagt der junge Komponist, „kann sehr einfach sein. Die Inspiration kommt oft an unkonventionellen Orten, dann versuche ich, die Idee so schnell wie möglich am Telefon aufzuzeichnen.“

Und mit dieser Methode hat er schon manche Preise für seine Kompositionen gewonnen, die er sehr schätzt, und auf die er sehr stolz ist. Žan Tetičkovič ist dreimaliger Gewinner des renommierten ASCAP Young Jazz Composers Award (2012, 2014 und 2017), er erhielt den internationalen Preis für die beste originale Jazzkomposition "ASCAP Johnny Mandel 2017", den „Jazzon Master Composition Award 2012“ und den Publikumspreis "Jazzon Audience Award 2012" für die beste Aufführung einer eigenen Komposition. So hat er sehr erfolgreich sein Leben umgestellt und seinen passenden Lebensweg gefunden. Dazu gehört mittlerweile auch seine Frau, die er 2017 in New York City kennenlernte, und die sich nicht mit Musik, sondern mit Mode beschäftigt. Gemeinsam reisen sie um die Welt, leben in Barcelona, wo er einen Master-Abschluss in Schlagzeug anstrebt, und was „für ein Jahr ein anders Umfeld ist, mit schönem Wetter!“

Sport bedeutet Žan Tetičkovič immer noch sehr viel, aber Musik ist eindeutig sein Leben. Ein weiterer Master-Abschluss in klassischer Komposition steht an, doch ist er nicht sicher, ob er das Studium dazu an einem sehr angesehenen Konservatorium in Amerika im Januar 2021 beginnen kann. Denn die Corona-Pandemie wirkt sich insgesamt auf die Karriere aus, da auch viele Konzerte abgesagt werden, und „es in dieser Branche sehr lange dauert, um das Niveau zu erreichen und zu halten, auf dem man gerne wäre“ Doch wie er aus gegebenen Umständen immer das Beste macht, so rückt für Žan Tetičkovič nun auch eine andere Option ins Blickfeld. „Vielleicht könnte ich auch als Professor für Musik an einer Universität arbeiten. Vielleicht sogar in Slowenien. Ja, warum nicht?“ sagt er fröhlich gestimmt und entschieden zum Abschied.

Die ganze Welt liebt Musik. Und aus einem kleinen Ort in einem kleinen Land, etwas abseits der großen Weltöffentlichkeit, schaffen es viele junge Menschen mit Talent, Fleiß und Glück zu einer Weltkarriere, die sie an die Spitze führt. So dreht Primož Roglič als derzeit bester Rennfahrer weiter sein Rad. Und bei Žan Tetičkovič darf man gespannt sein, wie weit er noch mit den Stöcken tanzen wird.

Sara Rosalia Gutschi, Vida Glatz, Gymnasium Ptuj/Slowenien

Redaktionelle Betreuung: Gerald Hühner



Video-Interview mit Žan Tetičkovič in der Bibliothek des Gymnasiums Ptuj; mit Vida Glatz (Fotos oben, links) und Sara Rosalia Gutschi (o.r.); Fotos: Gerald Hühner